

die ehrfürchtigen Römer das Geständniß nicht verweigerten: »er sei der wahre Befreier Deutschlands, der das römische Reich nicht im ersten Reime etwa, sondern in der Blüthe desselben bekämpfte, und der wohl geschlagen, nie aber überwunden sei« ²⁶⁾.

§. 10.

Da von allen Schlachten, welche German bestand, die Niederlage des Varus (auch Teutoburger- oder, vorzugsweise, Hermannschlacht genannt), am genauesten mit unserer Gegend in Beziehung zu stehen scheint: so wird eine nähere Erörterung derselben hier gewiß an ihrer Stelle sein.

Cap. III.

Die Hermannschlacht.

§. 11.

Unter der Regierung des Kaisers Octav. Augustus war der römische Feldherr Quinctilius Varus, nachdem Drusus verstorben war, Befehlshaber der in Deutschland stehenden römischen Truppen. Dieser Varus ²⁷⁾, der früher schon in Syrien, wo er als Landpfleger regierte, den blühenden Wohlstand dieses Landes zu Grunde gerichtet, sich selber aber bereichert hatte, fröhnte auch hier seiner Habsucht ²⁸⁾; er war ganz an eine üppige und weichliche Lebensart

²⁶⁾ Tacit. Annal. II, 88.

²⁷⁾ Vellei Paterc. Hist. rom. II, 117.

²⁸⁾ Orosii Histor. VI, 21.

gewöhnet. Die rohen Germanen dachte er sich als Menschen, die außer der Stimme und ihrer Gestalt wenig Menschliches an sich hätten, und glaubte daher, daß er sie leichter und sicherer durch die Einführung der römischen Sprache und durch das Neue der Entscheidung ihrer Rechtsfälle und Streitigkeiten nach dem römischen Gesetze in seiner Gewalt erhalten würde, als durch Krieg und neuen Waffenruhm. In dieser Meinung ergab er sich der Ruhe und Sorglosigkeit, und, unbekümmert um die Gefinnungen der Cherusken gegen das römische Volk, von welchem jene doch unterjocht und gedrückt wurden, bauete er so sehr auf ihren Gehorsam und ihre scheinbare Ergebenheit, daß er es nicht einmal für nöthig erachtete, ihr etwaiges Vorhaben und ihre Unternehmungen zu beobachten.

Diese Sorglosigkeit des Varus bestimmte den edlen Herman, der schon lange den Vorsatz nährte, sein theures Vaterland zu befreien, um so mehr, seine Mitbrüder gegen den mächtigen Fremdling zu bewaffnen, als dieser auch außerdem, durch seinen übermüthigen Stolz²⁹⁾, durch seine Liebe zur Ausschweifung und Verschwendung, noch mehr durch die Strenge, mit welcher er ihnen eine fremde Sprache und fremde Gebräuche und Rechte aufbürden und mit Ruthen und Beil einführen wollte, bei ihnen sehr verhaßt war. Dabei gereichte es Herman zum großen Vortheile, daß er mit dem römischen Kriegesdienste selbst bekannt war.

Er zog in dem Schooße der Thäler Schaaren frei-

²⁹⁾ Flori Rer. rom. IV, 12, 31. „mira superbia“ Orosii Hist. VI, 21.

williger Krieger zusammen, stellte ihnen das Schimpfliche der Sklaverei und ihrer Abhängigkeit von den Römern vor, fachte unter ihnen die Flamme der Empörung gegen das römische Joch an, redete ihnen Muth zu, stößte ihnen Vertrauen ein, und rüstete sie dann zum Kampfe, um an ihrer Spitze mit bewaffneter Hand den Feind zu überfallen.

Der von träger Ruhe und Üppigkeit umfangene Varus traute noch so sehr auf sein Ansehn und seine Macht, daß er dem Berichte des Segestes, der ihm das Vorhaben des Herman verrathen wollte ³⁰⁾, keinen Glauben beimaß. Man lockte ihn unter dem Vorwande, daß in der Nähe Feindseligkeiten ausgebrochen seien, die er selbst frühzeitig dämpfen müsse, und unter dem Versprechen des Beistandes — unter welcher Maske Herman, ohne Verdacht zu erregen, sein Heer vergrößern konnte, — aus seinem Lager in die Berge und Uebenen ³¹⁾. Hier hatten sich die furchtbaren Wolken des racheschwangeren Gewitters um den Horizont des römischen Heeres unvermerkt aufgethürmt, und unaufhaltsam stürzte nun aus diesen Untergang und Verderben hervor, über den mächtigen Feind hin, dem jeglicher Ausweg zur Flucht, durch Berge, Wälder und Sümpfe, von denen er sich eingeschlossen fand ³²⁾, abgeschnitten war. Der Durst nach Freiheit und Rache für die erlittene Schmach stählte den Muth der Deutschen so sehr, daß nach drei mit furchtbarem Kampfe durchfochtenen Tagen ³³⁾ der mächtige

³⁰⁾ Velleii Paterc. Hist. rom. II, 118. Tacit. Annal. I, 55. Flori Rer. rom. IV, 12, 33.

³¹⁾ Dion. Cass. Hist. rom. LVI, 18 u. 19.

³²⁾ Vellei Paterc. Hist. rom. II, 119.

³³⁾ Dion. Cass. Hist. rom. LVI, 21.

Feind gänzlich zu Boden gestreckt war. Drei Legionen Römer mit ihren Flügeln und sechs Cohorten (also etwa 22,500 Mann ³⁴⁾) blieben, sammt dem Feldherrn, der sich in der Verzweiflung mit dem eigenen Schwerte durchbohrt hatte ³⁵⁾, auf dem Schlachtfelde, ein Opfer der gekränkten deutschen Freiheit, zurück. Nur Wenigen gelang es, durch die Flucht den in Aliso mit zwei Legionen zurückgelassenen römischen Legaten (Unterstatthalter) Asprenas, der ein Neffe des Varus war, und unter diesem diente ³⁶⁾, zu erreichen ³⁷⁾.

Für Rom war diese Schlacht die schmachlichste, welche es seit der Niederlage durch die Parther unter Crassus (52 Jahre vor Chr. Geb.), im Auslande verloren hatte; denn es verlor darin nicht nur eine zahlreiche Mannschaft, sondern auch durch Muth, Tapferkeit und Kriegesucht vorzüglich ausgezeichnete Truppen, über deren Verlust Augustus stets untröstlich blieb ³⁸⁾; aber desto glorreicher und wich-

³⁴⁾ Man giebt gewöhnlich 20,000 Mann an; richtet man sich aber, wie oben, nach Vellei (II, 117) Angabe, und rechnet eine Legion (nach Veget. de re militar. II, 2) zu 6000, eine Cohorte zu 600 M., und jeden Flügel zu 300 Reitern, so kommen schon 22,500 M. heraus, wobei die Hülfstruppen, deren Sueton (Octav. 23.) gedenket, nicht einmal mit eingerechnet sind. Nach Mannerts (Geogr. d. Gr. u. R. Erste Ausg. Thl. III. c. 7. S. 86.) und eines Recensenten in der Zen. Z. J. 1823. № 39. (Z. B. S—s) Berechnung soll man den Verlust der Römer auf 50,000 Mann schätzen können.

³⁵⁾ Vellei Paterc. Hist. rom. II, 119. Tacit. Annal. I, 61. Dion. Cass. Hist. rom. LVI, 21.

³⁶⁾ Vellei Paterc. Hist. rom. II, 120; vergl. auch §. 19.

³⁷⁾ Dion. Cass. Hist. rom. LVI, 22.

³⁸⁾ Sueton (Octav. c. 23.) erzählt z. B., daß der Kaiser noch mehre Monate hernach sich mit dem Kopfe gegen die Thüre

tiger war diese erste entscheidende Schlacht für die Befreiung des deutschen Vaterlandes von dem übermüthigen Eroberer, und ewig denkwürdig wird sie prangen in der Geschichte Germanias, so wie der Name des Helden in den Herzen seiner Nachkommen!

Diese sogenannte Hermanschlacht fiel im Jahre 9 nach Chr. Geb., oder 762 nach Erbauung der Stadt Rom, und zwar, wie es scheint, auf den 9ten, 10ten und 11ten Tag im September jenes Jahres ³⁹⁾ vor.

Cap. IV.

Untersuchung über den Standort der Römer während der Schlacht, und Vergleichung der noch vorhandenen, auf dieselbe hindeutenden Ortsbezeichnungen.

§. 12.

Die alten historischen Classiker geben das Teutoburger Waldgebirge [saltus Teutoburgiensis ⁴⁰⁾] als den Schau-

gerannt und gerufen habe: „O, Varus! Varus! gieb mir meine Legionen wieder!“ und daß er in der Folge den Tag der Schlacht jedesmal traurig und niedergeschlagen zugebracht habe.

³⁹⁾ Nach Ed. Schmid's scharfsinniger Berechnung; vergl. dessen kleine Abhandlung, betitelt: „Tag der Hermanschlacht“ in der: Einladungsschrift zu der den 1. August zu haltenden Schulprüfung der Lehranstalt für Knaben, von Friedr. Kluge. Jena, 1818. 8. S. 17 u. f. — Nach Sigm. von Birken Chur- und Fürstlicher Sächsischer Heldenaal. Nürnberg, 1677. 12. S. 66, geschähe die Niederlage A. C. XI. den 2. August.

⁴⁰⁾ Tacit. Annal. I, 60. — Seinen Namen hat das Teuto-